

Fjodor Dostojewski

Der Idiot

F. M. Dostojewski

DER IDIOT

(Originaltitel: Idiot)

Dramatisierung in vier Akten, elf Bildern
von R. Afanasjew und G. Jakowlew

Aus dem Russischen von Günter Jäniche

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 1993

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Fürst Myschkin

Nastasja Filippowna

Rogoshin

Aglaja

General Jepantschin, ihr Vater

Jelisaweta Prokofjewna, ihre Mutter

Alexandra)

Adelaida } ihre Schwestern

Ganja }
)

General Iwolgin, sein Vater

Nina Alexandrowna, seine Mutter

Warja, seine Schwester

Tozki

Radomski

Lebedjew

Keller

Ippolit

Burdowski

Doktorenko

Offizier, Radomskis Freund

Zofe

ERSTER AKT

Erstes Bild

Wagen dritter Klasse eines Zuges, der mit Volldampf dahinst rast. Am Fenster sitzt ein junger Reisender. Draußen dämmert ein trüber Morgen herauf. Der junge Mann ist Fürst Myschkin. Er trägt einen weiten ärmellosen Umhang mit großer Kapuze. In der Hand hält er ein dürftiges Bündel. Ihm gegenüber hat sich Rogoshin niedergelassen. Er trägt einen geschlossenen Schafspelz. Auch er ist noch jung, ungefähr im gleichen Alter. Etwas abseits von ihnen sitzt Lebedjew, ein armselig gekleideter Herr, der wie ein über seinen Akten verknöchertes Beamter aussieht.

Rogoshin: Kalt?

Fürst: Ja, sehr. Ich hätte gar nicht geglaubt, daß es bei uns so kalt ist.

Rogoshin: Wohl auß dem Ausland?

Fürst: Ja, aus der Schweiz.

Rogoshin: Was Sie nicht sagen! Waren Sie lange von Rußland fort?

Fürst: Reichlich vier Jahre. Eines eigenartigen Nervenleidens wegen wurde ich in die Schweiz geschickt, so etwas wie Epilepsie.

Rogoshin: Und hat man Sie geheilt?

Fürst: Nein, geheilt hat man mich nicht.

Rogoshin: He-he! Da haben Sie also Ihr Geld zum Fenster hinausgeworfen!

Lebedjew: So ist es, Herr. Sie saugen uns Russen alles Mark aus den Knochen, ohne uns etwas dafür zu bieten.

Fürst: Oh, nein, mein Arzt hat mir noch von seinem letzten Geld die Fahrkarte für die Heimreise gekauft.

Rogoshin: Hatten Sie niemand, der für Sie bezahlt?

Fürst: Keinen Menschen. Herr Pawlistschew, der mir den Aufenthalt dort ermöglicht hatte, ist gestorben. Und von der Generalin Jepantschina, einer entfernten Verwandten, der ich geschrieben hatte, erhielt ich keine Antwort. Da mußte ich also fahren.

Rogoshin: Und wo geht es nun hin?

Fürst: Sie meinen, wo ich bleiben werde?... Das weiß ich noch nicht...

Rogoshin: Sind sich noch nicht schlüssig?

(Beide Zuhörer lachen.)

Und dieses Bündel enthält sicher all Ihre Habe?

Fürst: Ja, das ist alles. Sie haben es erraten.

(Das Lachen verstärkt sich.)

Lebedjew: Aber... wenn man zu Ihrem Bündel die Generalin Jepantschina hinzufügt, so erhält es ein ansehnliches Gewicht. Vorausgesetzt, daß die Generalin wirklich mit Ihnen verwandt ist und Sie... sich nicht irren...

Fürst: Oh, Sie haben es wieder erraten! Deshalb war ich auch gar nicht verwundert, als keine Antwort von ihr kam.

Lebedjew: Herr Pawlistschew - Nikolai Andrejewitsch - war ein ehrbarer Herr und nannte seinerzeit viertausend Seelen sein eigen...

(Rogoshin hört kaum zu.)

Fürst: Ganz recht, er hieß Nikolai Andrejewitsch.

- Lebedjew: Erlauben Sie, mit wem habe ich die Ehre?...
- Fürst (bereitwilligst): Fürst Lew Nikolajewitsch Myschkin.
- Lebedjew: Myschkin?... Kenne ich nicht. Von den Fürsten Myschkin hört man schon lange nichts mehr.
- Fürst: Ich glaube, ich bin der letzte.
- Rogoshin (blickt vom Fenster weg zum Fürsten): Ist Ihnen der Name Rogoshin bekannt?
- Fürst: Nein, den kenne ich nicht. Heißen Sie Rogoshin?
- Rogoshin: Ja, Parfen Rogoshin.
- Lebedjew: Parfen? Da gehören Sie wohl gar zu den Rogoshins...
- Rogoshin: Zu denselben!
- Lebedjew: Wie denn?... Zu Semjon Parfenowitsch Rogoshin, der vor einem Monat gestorben ist und zweieinhalb Millionen hinterlassen hat?
- Rogoshin: Sieh mal an!... Stimmt, mein Vater ist gestorben. Und einen Monat darauf komme ich fast barfuß aus Pskow nach Hause zurück. Weder der Bruder, der Lump, noch die Mutter dachten daran, mich zu benachrichtigen oder mir Geld zu schicken. Bin ich denn ein Hund?
- Lebedjew: Dafür winkt Ihnen jetzt eine runde Million, wenn das langt! Oh, du meine Güte!
- Rogoshin: Als ob dich das was angehe! Kriegst ja doch keine Kopeke davon, und wenn du dich vor mir auf den Kopf stellst.
- Lebedjew: Und ich werde mich auf den Kopf stellen!
- Rogoshin: Keine Kopeke, und wenn du die ganze Woche vor mir tanzen solltest.

- Lebedjew: Ich brauche nichts, ich will ja gar nichts haben. Aber tanzen werde ich. Frau und Kinder verlasse ich, um Ihnen zu Diensten zu sein.
- Rogoshin: Pfui über dich! (Zum Fürsten:) Wenn ich damals nicht nach Pskow geflohen wäre, hätte mich mein Vater sicher totgeschlagen.
- Fürst: Hatten Sie ihn geärgert?
- Rogoshin: Geärgert ist gut, vielleicht war er auch im Recht. Aber am meisten hat mich mein Bruder aufgebracht. Ich weiß schon, warum er mir keine Nachricht gab!... Er hat meinen seligen Vater gegen mich aufgewiegelt, ganz bestimmt... Daß ich den Vater aber damals wegen Nastasja Filippowna in Wut gebracht habe, das läßt sich nicht leugnen.
- Lebedjew: Wegen Nastasja Filippowna?
- Rogoshin: Kennst sie ja doch nicht!
- Lebedjew: Vielleicht kenne ich sie aber! Lebedjew kennt alle. Ihretwegen wollte Ihr Vater Sie doch mit seinem Stock bearbeiten. Nastasja Filippowna Baraschkowa meinen Sie, die mit einem gewissen Tozki ein Verhältnis hat, mit Afanassi Iwanowitsch Tozki, einem steinreichen Gutsbesitzer, der Mitglied vieler Handelsgesellschaften ist.
- Rogoshin: Er weiß tatsächlich Bescheid!
- Lebedjew: Lebedjew weiß alles. Ich war zwei Monate lang Lichatschows Reisebegleiter. Heute sitzt er im Schulturm, damals aber verkehrte er mit der Armance und der Coralie - französischen Schauspielerinnen, mit der Fürstin Pazkaja und mit Nastasja Filippowna.

- Rogoshin: Mit der Nastasja Filippowna? Hat sie etwa mit Lichatschow...?
- Lebedjew (verhaspelt sich): N-n-e-i-n! N-n-e-i-n! Kein Gedanke daran! Lichatschow hätte ihr noch so viel Geld bieten können! Ja, bei der Armance war das anders. Aber Nastasja Filippowna... Die hat nur Tozki.
- Rogoshin: Stimmt alles, Fürst. Ich ging damals in Vaters abgelegtem Überzieher den Newski-Prospekt entlang, da kam sie aus einem Geschäft heraus und stieg in ihre Kutsche. Sofort stand mein Herz in Flammen. In dem Augenblick läuft mir Saljoshew über den Weg. Der sah anders aus als ich, geschniegelt und gebügelt, mit Lorgnette im Auge; unser Vater dagegen ließ uns in Schmierstiefeln gehen und dünne Suppen essen. Das ist eine Fürstin, klärt mich Saljoshew auf. Baraschkowa heißt sie, Nastasja Filippowna. Sie lebt mit Tozki, und der weiß nicht, wie er sie loswerden soll, er will doch eine der ersten Schönheiten Petersburgs heiraten. Auch sagte Saljoshew mir, daß ich Nastasja Filippowna am Abend im Großen Theater sehen könnte. Meinen Vater brauchte ich gar nicht erst zu bitten, mich ins Ballett gehen zu lassen. Der hätte mich totgeschlagen. Ich ging also heimlich hin. Und ich sah sie wieder! Die ganze Nacht konnte ich nicht einschlafen. Am nächsten Morgen gibt mir der Vater zwei Fünfprozentaktien, jede zu fünftausend Rubeln. Geh, sagte er, verkaufe sie. Daß du mir das Geld aber gleich herbringst! Die Aktien verkaufte ich, lief schnurstracks in den Englischen Laden und kaufte für das ganze Geld ein Ohrgehänge mit zwei nußgroßen Brillanten darin. Von da zu Saljoshew. So und